

An der Schule ist der Teufel weiblich

Elf- und Zwölfklässler am Wirtschaftsgymnasium studieren mit Theaterlehrer Goethes „Faust“ ein

Von Nadja Bucher

ÖHRINGEN „Esse est percipi – Sein ist wahrgenommen zu werden“. Mit diesem lateinischen Zitat verdeutlicht Regisseur und Theaterlehrer H.W. Mueller, weshalb Theater spielen eine wertvolle Quelle von Selbstwahrnehmung und -bewusstsein ist. Seit Dienstag leitet der 52-Jährige ein praxisorientiertes Schauspieltraining an der Kaufmännischen Schule. Am Samstag, 12. Juni, um 18.30 Uhr werden Schüler der 11. und 12. Klasse das Ergebnis ihrer Arbeit präsentieren. Mit der Aufführung des Goethe-Klassikers „Faust I“ in einer eigens dafür gekürzten Fassung.

Initiatoren Andreas Grathwohl, Lehrer für Deutsch und Religion, hat das Schauspieltraining zusammen mit seiner Kollegin Gabriele Staub initiiert. In einem beruflichen Gymnasium sei es wichtig, sich nicht nur auf das Fachspezifische zu konzentrieren. Stattdessen solle auch immer wieder die Kultur in den

Mittelpunkt gerückt werden, erklärt er. „Hier bietet sich den Schülern eine Möglichkeit, Literatur einmal ganz anders zu erfahren und sich selbst auszuprobieren.“

„Personenbezogen“ ist das Wort, mit dem Müller seine Arbeitsmethode beschreibt. Anstatt sein Schauspieltraining durch enge Vorgaben zu gestalten, möchte er bei jedem die individuellen Fähigkeiten hervorheben. Ziel sei es nicht, den Schülern eine Rolle aufzudrücken. Vielmehr suchten sie sich ihre Rollen selbst aus und besäßen auch bei deren Interpretation persönlichen Gestaltungsspielraum.

Proben für die Aufführung: Gretchen wird von der Hexe umtanzt.

Foto: Nadja Bucher

Bei den Schülern kommt diese Methode gut an. „Es ist toll, dass wir selbst so kreativ sein können“, freut sich die 18-jährige Verena Eiberger aus Waldbach. Und Leon Drexel

aus Ernsbach staunt, was sich innerhalb weniger Tage so alles auf die Beine stellen lässt. „Am Anfang hatte ich

gedacht, das kriegen wir niemals hin in der kurzen Zeit. Aber jetzt klappt es sehr gut.“

Die Inszenierung des Faust am Samstagabend lockt mit einer originellen Interpretation. Mephisto ist hier weiblich. Aus

ihm wird eine „Mephista“. Der Pakt zwischen Faust und dem Teufel bekomme auf diese Weise völlig neue Interpretationsebenen, so der Regisseur. Die Grenze zum Ehepakt verschwimme. Auch der Figur des

Gretchen geben die Schüler eine neue Interpretation. Neben dem verliebten Mädchens aus einfachen Verhältnissen erscheint eine berechnende Frau, die sich durch die Hochzeit mit Faust den sozialen Aufstieg erhofft. Einen besonderen Reiz wird die

Aufführung außerdem durch ihre Kulisse erhalten: das Foyer der Kaufmännischen Schule bietet für Faust eine moderne Bühne.

Wer jetzt noch zwischen Faust und einem Fußballabend auf der Couch hin- und hergerissen ist, dem sei gesagt: Mit 18.30 Uhr beginnt die Aufführung zu einer spielfreien Zeit. Und im Anschluss besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Public-Viewing des WM-Spiels England gegen USA.

„Es ist toll, dass wir selbst so kreativ sein können.“

Schülerin Verena Eiberger

